

Wirtschafts-

Kunde

(SOZIALKUNDE)

FREIGEgeben BIS 17 JAHRE

Und diese reale Beziehung zur Welt ist im Privat- und Profitkapitalismus nicht vorgesehen. Die ist auch in der Selbstversorgermentalität (ICH arbeite nur für mich, arbeite du für dich, dann stimmt alles!) und im "reinen" Konsumverhalten nicht vorgesehen. Und das heißt nichts anderes als, DER MENSCH ist dort nicht vorgesehen.

Das ist jetzt leider keine Polemik.

Das kann man leider schon sehen. Wie das Menschsein im Rückzug ist.

Also es geht hier nicht um politischen Antikapitalismus, so revolutionärhaft, "jetzt probieren wir mal was anderes", sondern um die Frage: Haben wir als Menschen eine Zukunft? Oder bloß als Zweibeiner denen schon wieder irgendwie der Bauch wächst.

Unsere Zukunft, den Menschen der Zukunft, müssen wir selber produzieren. Sonst wird es den nicht geben.

Und dort, wo man produziert, in unseren Unternehmen, wird nicht wirklich produziert, denn es wird nicht aus Freiheit und freier Einsicht produziert, sondern aus Zwang für Geld, und es wird nicht hingehört auf das, was die dringendsten Bedürfnisse in der Welt sind, sonst gäbe es ja keine Hungerkatastrophen in Afrika und keine vergiftete Natur.

Nicht frei für eine nicht frei gewählte Sache arbeiten ist das Ödste, was es gibt. Und die Sache ist ja entweder für Menschen oder die Natur, oder man arbeitet direkt für Menschen oder direkt für die Natur, auf jeden Fall gibt das die Beziehung zur Welt. Und unfreie Arbeit, zu der alle Arbeit für Geld gehört, gibt so wenig Beziehung zur Welt wie die "reine" Konsumentenhaltung.

Du bist Lehrling in einer Waschmaschinenfabrik. Der Werkstattmeister sagt dir: "Du mußt die Schraube aber so rum reindreihen!"

Nehmen wir an, du akzeptierst ihn vernünftigerweise als Autorität. Läßt dir aber trotzdem in 3 Worten erklären, warum "so rum", du begreifst das, und drehst in aller Freiheit die Schraube "so rum" rein. Und weißt jetzt, so rum stimmt, andersrum nicht.

Kann aber sein, du akzeptierst den Werkstattmeister nicht als Autorität, weil er dir sowieso nie was erklärt, und weil dich Waschmaschinen nicht die Bohne interessieren, du wolltest eigentlich im Naturschutz arbeiten, aber die ganze Familie schrie: "BIST du wahnsinnig, im Naturschutz! Da wird doch kein Geld verdient! Die leben gerade mal kümmerlich von Spenden, die meisten sind nur Ehrenämter, wenn du

das machst, kriegst du keinen Cent von uns! Entweder Waschmaschinenlehre, oder wir enterben dich!"

Du wußtest, Naturschutz stimmt für dich, Waschmaschinen schrauben nicht. (Obwohl dein Freund dort ganz zufrieden ist, ist ein großer Schrauber.)

Du hast deine Produktionsfreiheit mißachtet, deine Familie hat sie mit Füßen getreten (kommt in den besten Familien vor), tröste dich, mit dem Problem bist du nicht allein. Wenigstens ist waschmaschinenschrauben nicht schädlich, ist sogar nützlich.

Wieviele Menschen machen heute Arbeiten, deren Ergebnis sie gar nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können, die nutzlos oder direkt schädlich sind, und warum? Geld. Regiert die Welt. Sie müssen ja Geld verdienen. Und müssen dabei ihre Produktionsfreiheit, ihr Gewissen, sich selbst verraten.

Wer Pestizide produziert, obwohl schon 3/4 der Insekten gestorben sind, der muß sich selbst belügen, der muß sich selbst verraten. Wer Panzer produziert, mit denen dann in Nordsyrien Menschen über den Haufen geschossen werden, weil der türkische Präsident noch ein Land erobern will, der muß sich ziemlich energisch belügen, der verrät sich ziemlich heftig.

Aber auch wer Handys produziert, und nicht ganz energisch darauf drängt, daß die Auswirkung der Handystrahlen auf den Menschen und speziell auf die Insekten erforscht wird, für einen Anfangsverdacht ist genügend erforscht (und verschwiegen), der verrät sich und nebenbei seine Mitmenschen und nicht kleine Teile der Natur, ziemlich sicher die Insekten.

Am Beispiel der Handyproduktion sieht man besonders krass das nicht Menschengemäße der kapitalistischen Produktion. Denn mit Handys werden Milliarden verdient, kein Konsumartikel ist global gefragter, also wird er auf gar gar keinen Fall in Frage gestellt.

Genaugenommen ist die ganze Produktion von schädlichen oder auch nur nutzlosen Sachen gar keine Produktion. Sondern Ressourcenvernichtung und Arbeitskraftvernichtung. Denn die Arbeitskraft, die Fähigkeit, die Kreativität wird ja vernichtet, wenn man schädliche oder auch nur unnütze Sachen produziert.

Wenn jemand 8 Stunden auf dem Heimtrainer sitzt, mag er weidlich in

Schweiß kommen, aber diesen Schweiß kann niemand brauchen. Arbeit im wirtschaftlichen Sinne ist nur, wenn man etwas produziert, das jemand brauchen kann.

Die Natur braucht keine Pestizide.

Die Menschen in Nordsyrien brauchen keine Panzer, bis Erdogan mit deutschen Panzern dort einrollte, war es bis dato die letzte vom Krieg verschonte Region gewesen.

Den ganzen Plastikscheiß brauchen wir nicht, schon deswegen, weil die Ozeane, die Walfische, alle Fische diesen Plastikscheiß nicht brauchen können.

Und die bedauernswerten Menschen, die glauben, diesen Scheiß produzieren zu müssen, weil sie ja Geld verdienen müssen, müßten sich klar werden, daß sie mit dieser "Arbeit" (es ist ja nur ein malochen) nicht nur keine Beziehung zur Welt, zu den Mitmenschen und der Natur, aufbauen, sondern eine negative. Diesen Panzer gebaut zu haben, der in Nordsyrien Menschen über den Haufen schießt, das ist eine sehr reale Beziehung zu diesen Menschen. Und garantiert keine positive.

Diese Panzerbauer machen das ja nicht aus Bosheit. Sondern, wie alle, zum Geldverdienen. Und mit Panzern kann man nun einmal gut Geld verdienen. Und Geldverdienen sei halt Wirtschaft. Sagt man so, die Wahrheit ist exakt das Gegenteil. Gerade Geldverdienen ist nicht Wirtschaft. Wirtschaft ist, das produzieren, was gebraucht wird. Die Panzerbauer sagen dann: "Aber Erdogan braucht doch unsere Hochleistungspanzer made in Germany!" "Gut, dann soll er sie in seinen Vorgarten stellen. Dort, wo er sie hinschickt werden sie garantiert nicht gebraucht." Mancher bildet sich ein, den Plastikkitsch zu brauchen. Aber dort wo er landet, im Ozean, in den Barten vom Walfisch, wird er garantiert nicht gebraucht.

Die Panzerbauer machen das ja nicht aus Bosheit. Nur aus Gedankenlosigkeit, nur aus Selbstverrat. Für 30 Silberlinge.

ARBEITSKRAFT DARF KEINE WARE SEIN

Sie verkaufen ihre Arbeitskraft an das Unternehmen, dafür müssen sie alles machen, was das Unternehmen will, sie arbeiten für das Unternehmen, keineswegs für ihre Mitmenschen, für die Natur schon einmal gar nicht.

Und damit ist die Produktionsfreiheit futsch.

Weil man etwas macht, was man gar nicht machen kann: Arbeitskraft kaufen bzw. verkaufen, als ob sie 5 Pfund Kartoffeln wäre.

Die Arbeitskraft ist dasjenige, was Waren, zB. Kartoffeln, produziert.

Das Produzierende ist das Gegenteil vom Produkt. Wenn man das Produzierende als Produkt behandelt, wenn man die Arbeitskraft als Ware behandelt, dann ist das so, wie wenn der Magen anstatt Kartoffeln sich selber verdauen wollte. Dabei ginge er ziemlich schnell kaputt.

Die Menschen, die ihre Arbeitskraft verkaufen, verkaufen müssen, wenn sie nicht richtig starke Charaktere sind, gehen auch kaputt. Nischt ganz so schnell wie ein sich selbst verdauender Magen, aber kaputt gehen sie.

Weil ihre Produktionsfreiheit, ihre Kreativität gar nicht in Aktion treten kann. Jeder Mensch hat sie, aber sie ist ja gar nicht gefragt am Arbeitsplatz, und deswegen gelähmt.

PRODUKTIONSFREIHEIT ODER ARBEITSZWANG

In den USA der ersten Jahrzehnte vom 20. Jh. konnte der Sheriff noch jeden, der keine geregelte Arbeit nachweisen konnte (oder überzeugend viel Geld) für drei Wochen wegen Landstreicherei einsperren und danach ins Nachbarcounty abschieben. Die Amis waren schon immer unsentimental.

In der DDR ging zwar der Schöne Erich (Erich Honecker, 1. Vorsitzender des Staatsrats der DDR) gern für ein langes Wochenende mit Franz Josef Srauß, BRD-Minister auf verschiedenen Sesseln, gerne Gast bei den Großen, auf die Jagd, für das sozialistische Volk der Arbeiter und Bauern galt aber absolute Arbeitspflicht, als Alternative gab es nur Bautzen (das größte Staatsgefängnis) oder die Flucht über den Todesstreifen.

D.h., für das findige Volk gab es noch eine Alternative: Wenn mich, wer auch immer zwingt zum arbeiten, also mein eigener Wille gar nicht gefragt ist, warum sollte ich dann meinen eigenen Willen einsetzen in der Arbeit, dann genügt es ja wohl, wenn ich so tu als ob. Wenn alle so tun als ob, dann fällt das gar nicht weiter auf, und wenn die meisten noch so tun, als wären sie die aller staatstreuesten realen Sozialisten (daß sie in den Staatsbetrieben alles nicht niet- und nagelfeste enteignen, braucht niemand zu wissen, will niemand wissen, weil ja niemand so was macht, im real existierenden Staatssozialismus)

dann freut sich der Schöne Erich auf weitere erfolgreiche Zehnjahrespläne, und kann es gar nicht fassen, daß diese wunderschöne Als-Ob-Kultur über Nacht zusammenkracht.

Wir können gespannt darauf sein, wie unsere spezifisch westlich-kapitalistische Als-Ob-Kultur zusammen brechen wird.

Im westlichen Kapitalismus gibt es zwar keinen juristischen Arbeitszwang, aber einen finanziellen weitgehend schon.

Man kann natürlich sagen: Wer nicht arbeitet, kriegt keinen Lohn, hat kein Geld sich was zu kaufen, also das ist ja wohl selbstverständlich. So war es ja wohl schon immer.

Immerhin, weil von kein Geld niemand leben kann, gibt es bei uns Hartz 4. Nicht zuviel, so daß es auch noch weh tut, und das Jobcenter hat das Recht, ja sogar die Pflicht, seinen Kunden baldmöglichst eine Lohnarbeit zu verkaufen, wenn das nicht geht, dafür zu sorgen, daß sie wenigstens irgendeine Beschäftigung haben, und wenn sie das alles ablehnen, muß man sie halt ein bißchen bestrafen, blos mit Geldabzug, weil man nicht kooperiert hat. Nicht mit Bautzen.

Der Arbeitszwang läßt sich logisch ganz leicht begründen: Die Menschheit hat Bedürfnisse. Um die Bedürfnisse zu befriedigen, muß die Menschheit arbeiten. Jeder Mensch als Teil der Menschheit hat Bedürfnisse, also muß jeder Mensch als Teil der Menschheit arbeiten. Jetzt beweis mir mal das Gegenteil.

Merkt ihr es ? Auf dieser Ebene der kausalen Logik, der Logik von Ursache und Wirkung gibt es keine Freiheit. Freiheit ist nichts, das sich mathematisch oder logisch mit "wenn das, dann das und das" mit "wenn das die Ursache ist, dann ist das die Wirkung" beweisen läßt.

Freiheit kann man nicht beweisen, man kann sie nur produzieren. Man kann eine Sehnsucht nach Freiheit haben, man kann noch Siebzehn sein und Träume haben, und sich auf den Weg machen, die Freiheit zu suchen. Weil man weiß oder fühlt: Es muß sie geben, wenn es nur die kausale Logik gibt, dann sind wir verdammt zu einem funktionieren in einer Als-Ob-Kultur, in der alle sagen: "Also nach der Freiheit fragen, das ist brandgefährlich, sicher ist, so zu tun, als ob es sie nicht gibt, alle mußten wir darauf verzichten, also auch du, Karle, und schau, wenn es dir langweilig ist, dann geh doch in Schachklub."

Mir wollte das Jobcenter einen Job beim Gerüstbau in Stuttgart oder München verkaufen, weil dort der Bau von Bürohochhäusern weiterhin brummt.

Mit dem Glück der Katze mit 7 Leben wurde ich gerade noch rechtzeitig krank, weil mit meinen Schwindelanfällen wäre ich jedenfalls vom Grüst gefallen, und dann hätte ich nicht dieses schöne Buch für euch schreiben können. Dieses Buch schreiben ist mir wichtig, es gibt noch viel zu wenige Wirtschaftskundebücher, freigegeben bis 17 Jahre, während es just in Stuttgart und München schon beinahe zuviel Bürohochhäuser gibt (für mein Geschmack). Zum Glück bekam ich dann eine verständnisvolle Sachbearbeiterin.

Aber so halbwegs haben wir auch im freien Westen Arbeitspflicht. Und Arbeitspflicht bedeutet schlicht: Das mit der Freiheit war wohl nichts. Was sich ja, wie gesagt, lückenlos logisch begründen läßt.

Immerhin, verhungern lassen wir keinen mehr.

Früher, zB. auf dem Bauernhof, sagte man: "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen." Die Bäuerin wußte vielleicht, daß das mit dem Christentum doch nicht ganz vereinbar ist, und reichte hintenrum mitleidig ein Stück Brot. Aber daß auf dem Hof jeder arbeiten muß, lag in der Natur des Hofes, wer dazu gehört, der arbeitet, daß es was zum Essen gibt, und dann ist man, um wieder arbeiten zu können. Man ist Teil vom Hoforganismus, so gut wie die Kuh und der Hund.

Und als es dann hieß: "Stadtluft macht frei." gingen wohl auch deswegen viele Knechte und Mägde in die Fabrik. Wo sie leider auch nur die halbe Freiheit fanden, sie hatten jetzt eigenes Geld (auf dem Hof arbeitete man ja fast nur für Essen und Wohnen), sie hatten jetzt die (kleine) Konsumfreiheit. Und selbstverständlich weiterhin den Arbeitszwang, wer nicht arbeitet, kriegt kein Geld.

Und es ist ja richtig, daß es für die Menschheit eine Notwendigkeit ist, daß sie arbeitet.

Besteht auch eine Notwendigkeit, daß sie frei ist, daß sie Produktionsfreiheit hat ?

Ja. Weil, wenn nicht, dann leistet sie nur Als-Ob-Arbeit, und dann ist sie nur eine Als-Ob-Menschheit. Dann arbeiten die Menschen in

dumpfer Routine. Bis zum Bourn out, mindestens bis zum Stumpsinn. Denn wenn man ein Leben lang seine Produktionsfreiheit ignoriert, zuläßt, daß sie ignoriert wird, dann nimmt diese Fähigkeit natürlich Schaden. Dann darf man sich nicht wundern, daß die Kreativität gelähmt ist. Dann darf man sich nicht wundern, daß der Mensch immer weniger Mensch ist. Wo es doch seine Bestimmung ist, immer mehr Mensch zu werden.

Es besteht fraglos die Notwendigkeit, daß wir Menschen das produzieren, was wir Menschen brauchen.

Zum Glück gibt es eine höhere Logik als die vom Arbeitszwang, die sagt: Also, dann laßt uns doch alles dafür tun, daß die Produktionsfreiheit begriffen und gestärkt wird, und daß im Sozialen Organismus alles so eingerichtet ist, daß die Produktionsfreiheit zum Zuge kommt. Denn die Fähigkeiten, die aus der Produktionsfreiheit entspringen, die sind ja das Kapital der Gesellschaft, wenn Menschen aus freiem Willen ihre Fähigkeiten einsetzen, dann werden die schon was brauchbares produzieren, nicht so Zeugs wie in der Als-Ob-Produktion. Weil, der westliche Kapitalismus betreibt ja auch Als-Ob-Produktion, er tut nämlich so, als ob der Sinn der Produktion wäre, Geld zu produzieren. Und wenn das der Sinn der Produktion ist, dann sind ja die Produkte und die Auswirkungen der Produkte nicht so wichtig.

Wenn wir keinen Arbeitszwang wollen - und das ist eine urdemokratische Frage, wie vor Zeiten, als man sich fragte: Wollen wir immer noch Sklaverei? dann bleibt uns nichts anderes, als den Mitmenschen zu vertrauen. Ich arbeite für ihre Bedürfnisse, und vertraue darauf, daß sie für die meinigen arbeiten. Und das ist eine exakte Beschreibung von Wirtschaft. Vertrauen ist der wichtigste Wirtschaftsfaktor. Während Zwang, aber auch die so beliebten Anreizsysteme zuverlässig in die Als-Ob-Wirtschaft führen.

WER PRODUZIERT ? PRODUZIERT JEMAND NICHT ?

Niemand wird anzweifeln, daß die Mitarbeiter bei VW, BMW, Daimler, BAYER usw produzieren. (Ich möchte zwar anzweifeln, ob sie nicht etwas gesünderes produzieren könnten.)

Wer bezahlter Lohnarbeit nachgeht, bei dem wird landesüblich nicht daran gezweifelt, daß er produziert.

Und wie ist das mit den Hausfrauen? Köchin - Putzfrau - Wäscherin - Kindergärtnerin - Familientherapeutin in Personalunion ?

Es gibt einen klitzekleinen Grund, warum das immer noch nicht als mehr als vollwertige Arbeit anerkannt wird: Sie kriegen am Monatsersten kein Gehalt überwiesen. Und sie verkaufen auch ihre Arbeit nicht. Wär ja auch interessant: "Heute gibt es Spagetti Bolognese, 9,50 pro Nase, und wenn ihr's bitte passend hättet."

Natürlich gibt es noch mehr unbezahlte Ehrenämter, ganz beachtliche.

In welchem Unternehmen leistet die Hausfrau ihre nicht gerade kleine Arbeit?

Und in welchem Unternehmen leisten die Kinder ihre Arbeit? Was produzieren sie?

Immerhin, die Geburt ist nicht nur für die Mutter eine Strapaz. Das Kind muß schon einen triftigen Grund haben, geboren zu werden, sonst ließe es das hübsch bleiben. Und dann sich aufrichten, gehen und stehen zu lernen, das verursacht einige Beulen und verlangt den Einsatz aller Kräfte. Aber wenn das Kind das geschafft hat, dann hat es etwas gelernt fürs Leben: Aufrecht stehen. Selber gehen. Die größtmögliche Lebensleistung, danach geht es nur noch darum, hinter diese Leistung nicht allzusehr zurückzufallen.

Und in welchem Unternehmen leisten die Jugendlichen ihre Leistung? Hoffen wir, daß es für die Jugendlichen etwas zu lernen gibt in der Schule. Fürs Leben.

Das Leben ist ein Abenteuer. So oder so. Wer ins Leben hineinfinden soll, dem darf der Weg in die Abenteuer nicht verlegt werden. Dort lernt man seine Freunde kennen, und die Fähigkeit der Freundschaft ist für die ganze Menschheit eine der wichtigsten. Und die Fähigkeit, sich zu freuen. Wehe, wer die Wege dazu verlegt.

Und in welchem Unternehmen leisten die Kranken ihre Leistung?

Wer jehmals Zahnweh gehabt hat, der weiß, wie der Schmerz das ganze Bewußtsein auf diesen einen Zahn konzentriert.

Der Schmerz, der körperliche, aber auch der seelische, konzentriert das Bewußtsein. Es gibt sogar Ich-Schmerz: Wenn ich nicht mehr weiß, wer ich bin und was ich will und soll, das tut richtig weh.

Das konzentriert mich. Das bildet eine Bewußtseinssubstanz. Wir können das erleben, bei Menschen, die lange große Schmerzen ertragen

mußten, wie die aus einer ganz anderen Tiefe heraus sprechen, wie die eine Substanz gebildet haben, die irgend so ein Tausendsassa bestimmt nicht hat.

Diese Substanz braucht die Menschheit dringender als alle Bürohochhäuser und alle Spaßbäder. Wenn es nur noch Bürohochhäuser und den Megabadespaß geben würde, würde die Menschheit megaschnell degenerieren. Ein bißchen sieht man es schon.

Die Kranken, die Leidenden produzieren das Allerwichtigste.

In welchem Unternehmen ?

Und in welchem Unternehmen arbeiten die, die nichts tun ?

Ihr lacht ?

Als ich noch jung und unverdorben war, konnte ich manchmal nichts tun. Es war nicht ganz einfach, es verlangte einige Disziplin, nach Feierabend - ich machte eine Handwerkslehre - übte ich mich manchmal im nichts tun. Die anderen gingen in die Disco, schauten Fußball, oder langweilten sich, ich aber hatte mir ein sonniges Plätzchen im Wald ausgesucht, weil zum nichts tun eignet sich am besten ein schöner Platz. Weil nichts tun schön ist. Weil einem dabei schöne Gedanken kommen können. In der Disco kommen die nicht, man läßt sie nicht kommen. Meine Freundinnen lobten meine schönen Gedanken, und die wohltätige Ruhe, die von mir ausgehe.

Nichts tun ! So produktiv war ich nie mehr im späteren Leben.

Sie lassen einen nicht. Selber können sie es nicht, deswegen dulden sie es auch bei anderen nicht.

Nichts tun ist das höchste Gut der Menschheit, aber so gut wie ausgestorben. Die letzten 20 Jahre bin ich keinem mehr begegnet, der es konnte. Alle müssen wenigstens rumzappen, und die Clochards sammeln Flaschen im Akkord.

Niemand kann mehr nichts tun. Und weit und breit gibt es keine schönen Gedanken. Und eine wohltätige Ruhe.

Also, in welchem Unternehmen arbeiten alle die oben Aufgeführten ?

In dem Unternehmen Menschheit.

Und was wird da produziert ? Menschheit.

Der Mensch als Einzelner und die Menschheit als Ganzes sind ja nichts, das fertig auf die Welt kommt, wie die Spatzen, die Menschen entwickeln sich ja die Jahrzehntausende hindurch durch die vielfältigsten Taten und Leiden, Erfahrungen und Erkenntnisse, immer neue Fähigkeiten müssen gebildet werden. Bis das Unternehmen Menschheit so weit ist, daß es eine neue Welt produzieren kann. Denn die alte stirbt nach und nach ab. Wir wollen die Natur erhalten und pflegen, so gut

wir können, vorallem wollen wir sie endlich lieben, weil das die Menschheit auf ihrem vielbeschäftigten Weg durch die Jahrtausende leider vergessen hat, aber irgend wann wird nur noch unsere Liebe zu ihr übrigbleiben. Nur ?

In diesem Unternehmen Menschheit ist jeder Mensch Mitarbeiter, auch diejenigen, mit denen sich die Menschheit scheinbar nur rumärgern muß, die partout nichts rechtes schaffen wollen, vielleicht sogar schlechtes schaffen. Nicht selten hat die Gesellschaft richtig jemand nötig, mit dem sie sich rumärgern kann. Zur Belebung, die Gefahr der Braven ist immer, daß sie sich der wohligen Ruhe hingeben, und vergessen, daß die Entwicklung mutige, neue Schritte verlangt.

Das mit dem Unternehmen Menschheit ist jetzt keine Wortspielerei, sondern die einzigste Möglichkeit, die Menschheit produktiv zu betrachten. Menschenwürdig.

Weil, die Alternative dazu wäre die Konsumentenvereinigung Menschheit, irgendwie muß sichergestellt werden, daß alle gut satt werden, ob mit Arbeitszwang, ob mit Vollautomation, Hauptsache alle satt, und alles ist gut. Vielleicht noch genügend Beruhigungsspielen dazu. Dann ist alles erreicht. Ja, und zwar das Ende der Menschheit.

D E M O K R A T I E

BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN

Der selbstgerechte dicke Bauer, der Vertreter der Härten des Wirtschaftslebens und das Jobcenter (im Auftrag der Regierung) sehen die Sache zu eng. Es ist nicht so, daß nur diejenigen eine Arbeit leisten, die eine bezahlte Arbeit haben. Bei mancher gutbezahlten Arbeit wäre es sogar besser, sie würde nicht geleistet.

Meinetwegen könnte man zB. die Panzerbauer, die Pestizidproduzenten und die ganze Mafia gerne dafür bezahlen, daß sie ihre Arbeit lieber nicht machen.

Dafür, daß sie lieber in Ruhe ein bißchen nachdenken. Das wäre für die ganze Gesellschaft inclusive der Natur ein großer Gewinn.

Die Aufgabe der gesamten Produktion ist, den gesamten Bedarf der Menschen zu befriedigen.

Das ist die zeitgemäße Unternehmenswirtschaft.

In der Privatwirtschaft war die Aufgabe der Produktion, den eigenen Bedarf zu befriedigen, und fraglos haben derzeit viele Unternehmen, vorne dran die Mafia, den Drang, in der Privatwirtschaft zu bleiben bzw., da wir sie faktisch bereits verlassen haben, zu ihr zurückzukehren.

Das ist die wirtschaftliche Seite der Frage nach dem bedingungslosen Grundeinkommen.

Aber das bedingungslose Grundeinkommen ist keine wirtschaftliche Frage.

Sondern eine Rechtsfrage, Rechtsfragen sind Demokratiefragen.

Der selbstgerechte dicke Bauer sagt: "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen." Und das Jobcenter sagt: "Wer keine bezahlte Arbeit hat, muß kurz gehalten werden und streng erzogen werden."

O.K., die sehen das so, warum auch immer, aber wie sehen Sie das - sorry, wie seht ihr das ?

Immerhin, es gibt da noch ein paar Gesichtspunkte, die die Selbstherrlichen (das müssen ja nicht Bauern sein) und das Jobcenter (die haben ja staatliche Vorgaben, wie sie das sehen müssen) nicht so deutlich sehen.

Wenn ich jemand ein Geschenk mache, dann ist das schlechter Stil, wenn ich gleichzeitig frage: Was gibst du mir dafür ?

Produzieren ist aber, Geschenke machen. Ich produziere, in der Unternehmenswirtschaft, für andere, und das ist nichts anderes, als Geschenke machen. Ungewohnt, deswegen will das auch noch niemand realisieren.

Wenn man das aber realisiert, dann sagt man: "Ja klar, ich produziere für dich, für euch, und daß ihr euch das produzierte auf jeden Fall kaufen könnt, braucht ihr ein bedingungsloses Grundeinkommen. Ich fühle ganz klar, das braucht ihr."

Das bedingungslose Grundeinkommen ist ein Geschenk. Von jedem an alle. Anders ist es gar nicht möglich. Anders sind Rechte gar nicht möglich. Menschenwürde im sozialen Kontext kann man sich nicht nehmen, man kann sie sich nur gegenseitig schenken.

Gerechtigkeit kann man sich nicht nehmen, nicht mit sovielman Kalaschnikovs, Gerechtigkeit kann man sich nur gegenseitig schenken.

Und natürlich fragt sich, was ist gerecht? Und wer soll das beantworten? Außer dem, der fragt?

Wir sind ja immer noch gewohnt, daß der Kaiser oder der Staat, die Regierung und der Justizminister streng sagen, was Recht und Gesetz ist. So war das ja Jahrtausende lang. Die Menschen wurden streng erzogen.

Das ist ein Auslaufmodell wie die Privatwirtschaft. Göttlich inspirierte gerechte Kaiser gibt es nicht mehr, dafür wissen die Menschen inzwischen, was gerecht ist. 88 % der Deutschen wissen zB., daß die derzeitige Wirtschaftsordnung, nicht zuletzt Geldordnung ungerecht ist. Sie wissen vielleicht noch nicht, wie man es besser, gerechter machen könnte, aber was gerecht und was ungerecht ist, weiß der Mensch durchaus.

Abstimmungsfrage: Wollen wir, daß alle Menschen, also auch diejenigen, die gerade kein Einkommen erhalten, keine bezahlte Arbeit haben, ausreichend mit allem, was man braucht, um menschenwürdig leben zu können, versorgt werden? Daß sie ein rechtlich garantiertes Grundeinkommen erhalten? Bedingungslos, aber selbstverständlich im Rahmen des Möglichen, im Rahmen dessen, was produziert wird.

Habt ihr es gemerkt? Das ist jetzt keine logische Frage im üblichen Sinne, sondern eine Gefühlsfrage. Das wird besonders deutlich, wenn wir die konträre Abstimmungsfrage dagegen stellen.

: Wollen wir, daß alle Menschen soviel Einkommen erhalten, wie sie gearbeitet haben, und wer nicht arbeitet, bekommt auch kein Einkommen?

Abgesehen davon, daß man Arbeit nicht messen kann, nicht in der tausendfach vernetzten verschlungenen Unternehmenswirtschaft, und daß uns schon einmal dämmern kann, Einkommen kann nur noch eine demokratische Rechtsfrage sein, ist die jedem Menschen verständliche Frage: Ist das so gerecht, oder ist das so gerecht eine Frage an das - allerdings gereinigte - Gefühl. Gereinigt dadurch, daß man es erst einmal gedanklich klärt, ruhig von allen Seiten anschaut.

Alle Menschen haben Bedürfnisse, die befriedigt werden sollten, wenn sie menschenwürdig unter uns leben sollen. Sollen sie das ? Ist es gerechter, wenn wir ihnen das ermöglichen, oder ist es gerechter, wenn wir ihnen das nicht ermöglichen ?

Wie stimmt es denn ? Das heißt aber: Wie ist es schöner ?

Eine Glockenblume ist schön. (Leider sieht man keine mehr auf den überdüngten Wiesen) Bei ihr stimmt nämlich alles zusammen, der grazile Stengel, die schmalen Blätter, die zarte Blütenglocke, und wie sie sich im Wind wiegt. Ein Handy ist noch lange nicht so schön, muß noch einiges lernen.

Gerechtigkeitsfragen sind Gefühlsfragen. Und Gefühlsfragen sind Schönheitsfragen: Ist das so schöner, oder so ?

Wir können noch keine Glockenblume in ihrer grazilen Schönheit selber hervorbringen.

Aber wir können in der Demokratie (sobald wir eine haben, eine direkte) Schönheit hervorbringen. Wir können Schönheit in die rechtlichen Beziehungen zwischen uns Menschen bringen, und in unsere Beziehungen zur Natur.

Recht, Gerechtigkeit, Demokratie haben für mich viel mit Schönheit zu tun. Und Schönheit kann man nur fühlen, die kann man nicht ausrechnen.

Wenn man die Gerechtigkeit einfach ausrechnen könnte, dann bräuchten wir nicht einmal mehr einen Bundestag, dann müßten wir nur den Giga-Rechner in den Reichstag stellen, der regelmäßig mit allen Informationen gefüttert wird (die Regierung dürfte Mo - Fr füttern, die Oposition Sa 11⁰⁰ - 13⁰⁰, das Volk alle vier Jahre am Wahlsonntag) und der dann online jedem Bundesbürger sagt, was heute gerecht ist.

Da man aber Gerechtigkeit zum Glück nicht ausrechnen kann, sondern nur selber fühlen kann, helfen uns Bundestag und Regierung und Giga-rechner in Punkto Gerechtigkeit keinen Schritt weiter.

Gefühle kann man nicht delegieren, nicht an Parteien, an Abgeordnete, nicht an Regierungen, nicht an Giga-Rechner, man kann nicht sagen: "Ach, Herr Abgeordneter, ich bin so beschäftigt, fühlen Sie doch bitte die nächsten vier Jahre stellvertretend für mich."

Das geht nicht, wie soll denn der Abgeordnete stellvertretend für 1/2 Millionen Menschen fühlen? Wenn das trotzdem praktiziert wird, dann haben wir die sattem bekannte Politik, ohne Gefühl und Schönheit.

1972 war der Documenta-Beitrag von Joseph Beuys, daß er sein Büro für Direkte Demokratie 1 : 1 von Düsseldorf ins Fredericianum nach Kassel umzog, und dort dann auch von Morgens bis Abends den Menschen Rede und Antwort stand. Und auf dem Bürotisch war immer eine frische Rose in einem Reagenzglasmessbecher, und auf eine Wandtafel hatte Joseph Beuys geschrieben: "Ohne die Rose tun wirs nicht, da können wir gar nicht mehr denken."

Früher fühlte der Pharao oder der Kaiser stellvertretend für alle, was gerecht ist. Der Kaiser von China oder von Japan zum Beispiel mußte die Kunst des Nichtstuns im höchsten Maße beherrschen, nur wenn zu ihm wahre Gedanken und schöne Gefühle kamen, ging es dem Volk gut.

Die Zeiten sind vorbei.

Heute hat jeder Mensch die Fähigkeit, zu fühlen, was recht ist und was unrecht ist, was schön ist, und was häßlich ist. Es ist sicher noch nicht jedem Menschen klar, daß er diese Fähigkeit hat, und man muß die natürlich pflegen, aber jeder ist heute dazu berufen, selber Pharao zu sein. Wenn dem Menschen diese Möglichkeit bewußt wird und er sie praktiziert, dann wird er mehr Mensch, als er vorher war.

Joseph Beuys gab einer Schulklasse einmal den Spruch:

"Der Pharao im Geiste spricht:
Erhebe dich im Gleichgewicht."

Und wenn ich mich recht erinnere, stand Joseph Beuys dabei sehr aufrecht in einer Badewanne.

DEMOKRATIE

Demokratie hat viel mit Schönheit zu tun. Was nicht heißt, daß ich bei demokratischen Fragen nicht so klar wie möglich denken muß, nur so werden die Gefühle schön. Aber nur das Herz, das gereinigte Gefühl kann Schönheit in unseren sozialen Organismus bringen.

Natürlich hat die Demokratie auch ihr nüchternes Alltagsgewandt. Beziehungsweise, sie hat es leider noch nicht: Die dreistufige bundesweite Volksgesetzgebung haben wir leider noch nicht. Wir leben zwar offiziell in einer Demokratie. Selber abstimmen dürfen wir aber auf Bundesebene nicht. Wir dürfen alle vier Jahre unser Gefühl einem Abgeordneten und einer Partei übertragen. Kein Wunder daß die restlos überfordert sind. Man nennt das Politik, und Politik hat halt mit Schönheit nichts am Hut.

Es gibt ja wahrhaft zu Schönheit oder Häßlichkeit dringende Fragen, die uns alle betreffen, und über die dringend abgestimmt werden müßte.

ZB. zur Massentierhaltung: Es werden maximal viel Schweine auf minimalem Raum zusammengepfercht, die Schwänze werden abgeschnitten, das ganze ist ohne Übertreibung ein Schweine-KZ, und das nur, um mit Schweinefleisch Profit zu machen.

Ist das schön oder häßlich ? Gerecht oder ungerecht ?

Wir brauchen dringend neue Gesetze zur Tierhaltung, die bestehenden reichen hinten und vorne nicht.

Wenn wir jetzt Direkte Demokratie auf Bundesebene hätten, würde man wie folgt vorgehen: Wir formulieren einen tiergerechten Gesetzesentwurf und starten damit eine Volksinitiative. Wenn wir 50 000 Unterschriften dafür gesammelt haben, ist diese Volksinitiative erfolgreich, wir legen sie dem Parlament vor, daß es überhaupt einmal Kenntnis von der Sache nimmt, und es kann der Sache auch zustimmen, aber das ist nicht so wichtig, wichtig ist, daß es jetzt ein Volksbegehren gibt, bei dem es nur um eine Sache geht: "Ist ihnen diese Frage zur Massentierhaltung wichtig genug, daß darüber ein Volksentscheid stattfinden soll, der ja dann die Gesetzeslage bestimmen wird?"

Das Volksbegehren ist die urdemokratische Frage: Es wird nämlich nicht gefragt, ob dem neuen Gesetzesvorschlag zugestimmt wird, oder nicht, sondern nur, ob darüber ein dann rechtsgültiger Volksentscheid stattfinden soll. Selbst dann, wenn ich den neuen Gesetzesvorschlag ablehne, selbst dann, wenn das Ergebnis nicht das ergibt, was ich will. Das Volksbegehren ist jedesmal die Frage nach der Demokratie, will ich sie, oder nicht. Natürlich ist es auch die Frage, ob das Begehren wichtig genug ist, um einen Volksentscheid zu machen, man kann nicht über jeden undichten Fahrradschlauch einen Volksentscheid machen.

Und erst, wenn beim Volksbegehren genügend viele Menschen zustimmen, vielleicht 500 000, das muß man eben festlegen, dann kommt es zum Volksentscheid. Und die Mehrheit entscheidet: Ja, dieser neue Gesetzesvorschlag wird Gesetz, oder nicht.

Wenn nicht, und die Sache ist uns immer noch genau so wichtig, dann müssen wir halt in 2 Jahren dasselbe nochmal machen. Nach 2 Jahren sind einige junge Menschen stimmberechtigt geworden, die auch fühlen: Die Lage der Tiere in der Massentierhaltung ist unerträglich.

Das mag manchem umständlich und langwierig erscheinen, und wirklich gibt es ja brennende Fragen.

Wenn Gary Cooper beim Duell so lange gebraucht hätte, um den Colt zu ziehen, hätte ihn der Schurke jedesmal umgelegt. Im Film.

Demokratie ist nicht Hollywood. Demokratie ist nicht Schnellschuß aus der Hüfte. Das ist Politik, aber nicht Demokratie.

Demokratie bedeutet, daß eine Frage solange angeschaut und bewegt wird, bis sie klar ist.

Und erst dann wird abgestimmt.

Wir können in Deutschland zwar einiges auf Gemeindeebene und Bundeslandebene direkt abstimmen, aber nichts auf Bundesebene, und fast alle Gesetze gelten auf Bundesebene. Da haben wir keine direkte Demokratie. Wir brauchen sie aber. Dringend.

Immerhin gibt es 2 Organisationen, die für direkte Demokratie unterwegs sind: Mehr Demokratie e.V., und der

Omnibus für direkte Demokratie, der betreibt einen Doppeldeckeromnibus, den man einladen kann, bei dem man sogar mitfahren kann, und beide Organisationen kann man finanziell unterstützen.

Worüber man zB. aktuell dringend abstimmen müßte, wären die noch nicht existierenden Rechte der Natur.

Tierrechte: Offensichtlich haben die Tiere noch fast keine Rechte, sonst dürften sie nicht dermaßen entwürdigt und gequält werden, koupierte Schwänze und Schnäbel, enthornte Kühe, auf engstem Raum eingepferchte Tiere. Nie wurden soviel Tiere gequält und entwürdigt wie zur Zeit.

Pflanzenrechte: Offensichtlich haben Kornblume, Klatschmohn, Glockenblume und viele viele andere Pflanzen derzeit kein Recht mehr, zu wachsen. Recht auf dem Acker, auf der

Wiese hat nur der Profit, ist das gerecht, ist das schön ?

Luftrechte: Sie haben richtig gelesen, das Recht der Luft, nicht mit allen Abgasen der Menschen verschmutzt zu werden.

Wasserrechte: Mit welchem Recht wird das Wasser mit Gülle, Düngemittel, Pestiziden, Medikamenten, Plastik aller Art verschmutzt?

Erdrechte: Unter den pestizidverseuchten Monokulturen stirbt der Akerboden, von den Hamstern über die Regenwürmer bis zu den Microorganismen.

Joseph Beuys wollte die Bäume rechtsfähig machen. Ja, wenn wir eine wirkliche Beziehung zur Natur haben wollen, dann müssen wir sie natürlich rechtsfähig machen.

Es ist mir schon klar, wenn man diese Fragen beantwortet, dann muß sich aber ganz gravierend einiges ändern, aber hallo, dann hoffe ich, daß es den 88 % Deutschen, die sich eine andere Wirtschaftsordnung wünschen, ernst ist, denn mit der derzeitigen sind Naturrechte nicht zu haben, nur das Gegenteil.

Bei den Menschenrechten sind m.E. die brennendsten Fragen die nach einem bedingungslosen Grundeinkommen, generell Einkommen als Menschenrecht, und die nach freier Schule, es geht nicht an, daß unsere wichtigsten Unternehmen, die Schulen, immer noch verstaatlicht sind, wie damals die ganze Wirtschaft im Osten.

So, das war jetzt ein Ausflug in die Demokratie. Weil Wirtschaft ohne Demokratie nicht menschlich ist, sich selber überlassen wird die Wirtschaft barbarisch. Selbst wenn sie nicht mehr profitorientiert ist. Die Produktion will so effizient wie möglich produzieren, und die Konsumenten wollen so viel und billig wie möglich konsumieren, und wenn man das auf Schweinefleisch anwendet, dann haben wir die herrschenden barbarischen Zustände in den Mastbetrieben. Und, sich selber überlassen, neigt die Produktion auch dazu, die Menschen zu verheizen. Und da muß das demokratische Recht klare Grenzen setzen. Wirtschaft, nur sich selbst überlassen, würde krebsartig wuchern, wie sie es ja derzeit global tut.

Die Demokratie muß dem sozialen Organismus eine menschliche Gestalt geben.

Dazu müssen sich die Demokraten aber erst einmal kundig machen, wie diese menschliche Gestalt denn aussieht. Es wäre kein Fehler, wenn

man das an unseren Sch

man das an unseren Schulen und Hochschulen lernen könnte, aber da die leider in Staatsbesitz und unter Staatsverwaltung sind, lernt man da bloß, wie der Staat aussieht, wie der Bundestag gewählt wird, wie die Regierung gebildet wird, und die Schüler sagen: "Wenn das Demokratie ist, dann weiß ich schon mal, was mich garantiert nicht interessiert."

ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSORDNUNG

Wir brauchen eine Gestalt der Gesellschaft, die Ökologie produziert. Anstatt, wie bisher, das Gegenteil, um dann die Schäden halbherzig bis viertelsh^zerig auszubessern.

Das griechische Wort Ökologie heißt ja auf deutsch: Lehre von den Beziehungen der Lebewesen zur Umwelt. Laut Duden.

Ich kann zwar kein Griechisch, würde es aber anders übersetzen:

Beziehung der Lebewesen untereinander und zum Ganzen.

Bei den großen demokratischen Rechtsfragen handelt es sich um die Beziehungen zwischen Mensch und Mensch, wollen wir uns gegenseitig die Freiheit garantieren, d.h. schenken, wollen wir uns gegenseitig die Menschenwürde garantieren, also schenken? Man kann sie sich nicht nehmen, man kann sie sich nur gegenseitig schenken. Man kann sich ein bedingungsloses Grundeinkommen nicht nehmen (es sei denn, man ist Mafiosi), man kann es sich nur gegenseitig schenken, man kann überhaupt das Einkommen, wenn es keine Abhängigkeit vom Unternehmen bewirken soll, sich nur gegenseitig schenken. Womit sich der Kreis schließt: Man kann im Sozialen sich die Freiheit nicht nehmen, man kann sie sich nur gegenseitig schenken.

Dazu braucht das Soziale Ganze eine Gestalt, in der das möglich ist

DIE FREIHEITSGESTALT DES SOZIALEN ORGANISMUS

Dann glauben manche, gut, dann brauchen wir eine Partei, die sagt: Alle sollen frei werden, wählt uns, wir machen dann die entsprechenden Freiheitsgesetze, und dann sind alle frei.

So funktioniert Konsumfreiheit, ankreuzen und Lieferung frei Haus.

Wenn der soziale Organismus eine Freiheitsgestalt haben soll, dann müssen die die Menschen selber produzieren.

Sie müssen zuallererst einmal die Freiheit begreifen. Als Produktionsfreiheit, d.h. als etwas, das sie selber produzieren müssen. Begreifen und produzieren ist in diesem Fall dasselbe.

Wenn sie das begreifen, daß sie die Möglichkeit der Produktionsfreiheit haben, dann können sie auch begreifen, daß diese Möglichkeit jeder Mensch hat. Dann können sie sagen: Diese Möglichkeit soll aber jeder Mensch haben. Und leider hat diese Möglichkeit im herrschenden System eher kein Mensch. Also müssen wir das ändern, so daß die Produktionsfreiheit am Arbeitsplatz auch möglich wird.

Der Mitarbeiter im Unternehmen muß ein freier Mitarbeiter werden, darf kein Lohnabhängiger bleiben, er braucht ein demokratisch-rechtlich garantiertes Einkommen, das ihn unabhängig vom Unternehmen macht, so daß er ganz auf Augenhöhe aus freiem Willen mitarbeiten kann.

Eine solche demokratische Einkommensordnung wäre z.B. ein Stück vom Menschen selbst produzierte Freiheitsgestalt vom sozialen Organismus.

Ein anderes Stück wäre z.B. regelmäßige Gesprächsrunden im Unternehmen. Weil, wenn die Mitarbeiter nicht mehr lohnabhängig sind, dann gibt es auch keine Machtstrukturen mehr im Unternehmen, dann wird nicht mehr auf Befehl gearbeitet, dann kann nur noch aus freier Entscheidung für das, was man einsieht, gearbeitet werden.

Und wenn dann die Mitarbeiter z.B. in der Gesprächsrunde sagen: "Die Produktion von diesem Pestizid können wir gar nicht mehr verantworten, entweder wir stellen auf etwas um, was die Natur brauchen kann, dieses Pestizid kann ja die Natur gar nicht brauchen, im Gegenteil, oder wir arbeiten lieber woanders mit"? Im derzeitigen System sagt ja dann die Geschäftsleitung: "Ihr macht gefälligst, was man euch sagt, immerhin lebt ihr rein netto vom Geld der Firma, aber wenn Ihr das Geld nicht braucht, könnt ihr natürlich auch in Hartz 4 gehen, viel Vergnügen!"

Wenn die Unternehmensleitung aber weiß, die Mitarbeiter sind gar nicht abhängig vom Unternehmen, die kriegen von der demokratischen Rechtsgemeinschaft zumindest ein auskömmliches bedingungsloses Grundeinkommen, dann wird es auf Augenhöhe mit den Mitarbeitern reden, dann wird man vielleicht noch Fachleute zu Rate ziehen und gemeinsam nach naturverträglichen Produkten suchen, nach solchen,
die die Natur

die die Natur brauchen kann, und dann sagen die Mitarbeiter: "Ja, das können wir mit unserem Gewissen vereinbaren, da arbeiten wir gerne mit, Kündigung zurückgezogen."

Solche Gespräche, bei denen man gemeinsam, bei Bedarf mit dazugeladenen Fachleuten, Produktionsfragen, aber auch Konsumtionsfragen bespricht (was wird denn wie gebraucht?), sind ein Stück realisierter Freiheit. Denn wenn man aus der Einsicht heraus: "So stimmt es, so kann ich es einsehen." produziert, dann produziert man aus Freiheit.

Die Einrichtung solcher regelmäßiger Gesprächsrunden in den Unternehmen bilden wesentlich an der Freiheitsgestalt des sozialen Organismus mit.

Und umgekehrt: Zu dieser Freiheitsgestalt muß es regelmäßig Gesprächsrunden geben, so wie man früher Sonntags in die Kirche ging, um ein braver Mensch zu bleiben, so sollte man heute solche Gesprächsrunden bilden und pflegen, um ein freier Mensch zu werden. Um die Gemeinde der Freien zu werden.

DIE FREIHEIT KANN NUR VON DER FREIHEIT PRODUZIERT WERDEN

Sie kann nicht von außen gegeben werden, von keiner Partei, von keiner Regierung, von keinem mächtigen, weisen Präsidenten (in der Neuzeit üblicherweise mehr machthungrig als weise), von keinem Rat der 500 weisesten Professoren (wenn sie weise sind, wollen sie nicht herrschen, wenn sie herrschen wollen, sind sie nicht weise).

Die Produktion der Freiheitsgestalt vom sozialen Organismus ist eine wahrhaft große Aufgabe für die Menschheit.

Es ist zunächst einmal d i e Aufgabe für die Menschheit. (Danach sehen wir dann weiter)

Ihre Bewältigung entscheidet darüber, ob wir eine Zukunft haben. Die werden wir ja nur haben, wenn wir sie selber produzieren.

Der erste Schritt auf diesem Weg ist, das denken zu können. Ist anstrengend, ich weiß es aus eigener Erfahrung, aber das ist der erste Schritt.

RECHTE DER NATUR

Es gibt nicht nur die Beziehung zwischen Mensch und Mensch, sondern auch die zwischen Mensch und Natur.

Zur Zeit haben wir ja keine Beziehung zur Natur, weil seit 150 bis 200 Jahren machen wir als die Stärkeren mit der Natur einfach, was wir wollen, was uns Vorteile bringt, den Unternehmen Gewinn bringt, nehmen, was wir irgendwie von ihr brauchen können, langsam merken wir, wie das zur Katastrophe führt, aber immer noch fragt kaum jemand: Was braucht denn die Natur, was sind denn ihre Bedürfnisse, und ihre Rechte? Wenn ein Konzern irgendwo nach Öl bohren will, um mit Fracking das letzte Öl aus dem Boden zu pressen, dann läßt er sich von jemand die Schürfrechte übertragen, der aber dazu gar kein Recht hat, er hätte nämlich erst den Boden und das Grundwasser fragen müssen, und wenn die sagen: "Nein, hier kannst du nicht bohren, weil deine chemischen Mittel uns verseuchen, die machen uns krank." dann gibt es dort kein Recht zum Bohren.

Ich meine das ganz ernst. Man kann die Stimme vom Boden, vom Grundwasser, von den Pflanzen, von den Tieren durchaus hören. Nicht akustisch, man kann sie nicht mit dem Handy aufnehmen, aber mit der Wahrnehmung, mit dem Denken und Fühlen. Und das Leiden der Natur können ja auch immer mehr Menschen hören, fühlen, vorallem junge Menschen. Sie verstummen nur meistens ohnmächtig, weil man scheinbar doch nichts machen kann, die Konzerne (mit Deckung der Regierung) machen ja doch, was sie wollen.

Ja, aber einfach machen was man will, ist radikal unökologisch. Und radikal undemokratisch.

Einfach machen was man will ist ein Luxus der Rechtlosigkeit, den können wir uns nicht mehr leisten.

Das Motto der ökologischen Gesellschaft muß sein:

"Nicht mein Wille geschehe,
sondern der Wille vom Ganzen."

Und zum Ganzen gehört fraglos die Natur dazu.

Also jetzt auch nicht einseitig nur der Wille der Natur, so: "Überlassen wir sie endlich wieder sich selbst, möglichst viel Bannwald und Naturschutzgebiete, betreten streng verboten." Das kann ja an

einzelnen Stellen ganz richtig sein, aber jetzt wäre es Zeit für ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Mensch und Natur, die brauchen einander nämlich gegenseitig. Und allerdings hat der Mensch zuallererst einmal die Pflicht, die Natur zu retten. Die ja nur dank seiner Selbstherrlichkeit schon beinahe todkrank ist.

Und dazu gehört eben, daß die Natur rechtsfähig wird, d.h. natürlich, daß wir sie rechtsfähig machen.

Eine Kuh wird ja wohl noch das Recht haben, Hörner zu tragen !

Ein Schwein einen eigenen Schwanz auf genügend Platz, um als Schwein leben zu können, anstatt auf so wenig Platz, wie der Marktpreis für Schweinefleisch an der Börse gerade zuläßt !

DIE NATUR IN MIR

Ökologie wird im Duden falsch übersetzt. Die Beziehung zur Natur ist nicht die Beziehung zu einer Umwelt, so à la: "Hier sind wir, das perfekte System. Und ach ja, dann gibt es auch die Umwelt, macht die mal Sorgen, aber zum Glück haben wir ein Umweltministerium, das sorgt ja für die Umwelt, wir sind nämlich modern und öko!"

Die Natur ist nicht die Umwelt, gut zum fotografieren, sondern die Innenwelt. Wenn ich eine blühende Blumenwiese, über die die Schwalben hin- und herschießen, sehe, dann ist diese Schönheit in mir. (blos daß ich sie derzeit nirgends sehen kann.) Wenn ich ein graues Rapsfeld über drei Hügel bis zum Horizont sehe, dann ist diese Öde in mir. Wenn ich fünfmal die Woche Schweinerippchen grillen muß, aber nicht sehen will, wie es in den Mastbetrieben und Schlachthöfen zugeht, dann ist diese Lüge in mir.

Es ist ein Irrtum zu glauben, der eigene Bauch sei die Innenwelt, der am allerwenigsten. (Oder sind Sie das selber, was da hinten rauskommt?)

Die Natur ist der Mensch, nur auseinandergegliedert in viele Qualitäten, Fähigkeiten, Organe.

Die Bäume, der Wald eine große Lunge

Die Gebirge die Knochen

Die Bäche und Flüsse die Adern

Die Vögel die pfeilschnellen Gedanken

Die Kuh die ganze Weisheit der Verdauung (deswegen ist das, was bei ihr hinten rauskommt, der wertvollste Dünger und duftet, wenn sie sich gesund ernähren darf)

Der Löwe der Mut in Reinkultur

Hase und Kaninchen vertrauensvoll der Erde hingegeben

Der sternäugige Luchs

Die Papier produzierende Wespe

Der Hammer- und Meiselmeister Specht

Die von früh bis spät verliebte Taube

Der Elefant, das größte Gedächtnis der Welt

Das Pferd hat den schönsten und klügsten Kopf, schade daß es nicht für uns denken kann

Kein Mensch und kein Tier läuft so elegant lässig ausdauernd wie der Wolf

Der aus der Raupe schlüpfende Schmetterling: Das farbenfrohe Bild für die große Verwandlung, für Tod und Auferstehung.

Vor 400 bis 500 Jahren begann die Menschheit die Natur zu analysieren, zu zerschneiden, zu berechnen, vor 200 Jahren begann die Menschheit im großen Stil, aus dem analysierten, zerschnittenen, berechneten technische Geräte, Maschinen, künstliche Stoffe herzustellen, Die Dampfmaschine, den Verbrennungsmotor, das Präzisionsgewehr, den Kunstdünger, die Waschmaschine, das I-Phone.

Produkte des Materialismus, das mußte wohl sein, nicht nur, weil sich niemand mehr ein Leben ohne Waschmaschine und I-Phone vorstellen kann (d.h., ich schon), damit hat der Mensch den Tod in die Welt gebracht. Wir brauchten diese Wachheit im Berechnen, wir brauchen auch diese

technische Zivilisation, diese Todeskultur war notwendig für die Entwicklung der Menschen zum selbstbewußt werden, zum aufwachen.

Aber wir müssen ganz aufwachen. Jetzt ist es allerhöchste Zeit, daß wir mit der im Materialismus entstandenen Wachheit Interesse an der lebendigen Natur entwickeln.

Wie auch Interesse am lebendigen Mitmenschen. (Nicht an seinem Photo.)

Wenn man einen Menschen photographiert, erfährt man blutwenig von ihm. Wenn man ihm anschaut, also selber, nicht das Handy schauen läßt, erfährt man schon ein bißchen mehr von ihm.

Wenn man mit ihm redet, kann man schon einiges von ihm erfahren.

Wenn man ihn fragt, was er braucht, kann man schon etwas bedeutendes von ihm erfahren.

Wenn es um eine gemeinsame Frage geht, z.B. um ein bedingungsloses Grundeinkommen, ja oder nein, da kann es schon in die Tiefe gehen.

Wenn man mit ihm arbeitet, wird es richtig intensiv. Manchmal dramatisch. Wenn man gut mit ihm zusammenarbeitet, wird es richtig schön.

Wenn man für andere Menschen arbeitet, vielleicht für solche, die man gar nicht kennt, ich kenne z.B. noch fast keine meiner künftigen Leser, wer weiß, vielleicht findet das Buch junge Leser in Neuseeland, und man sich das bewußt macht, dann wird es richtig weit.

Das Bewußtsein, für sogar ganz unbekannte Menschen auf der Welt zu arbeiten, würde uns richtig weit machen.

Leider tun wir so, sind sogar oft dazu gezwungen so zu tun, als ob wir nur für den eigenen Bedarf arbeiten würden, nur für uns, nämlich für unser Geld. Daß wir uns was kaufen können.

Und allerdings müssen wir uns was kaufen können, wir brauchen allerdings Geld.

GELD

Ich hab absichtlich das Thema Geld so weit nach hinten geschoben, weil man es nämlich nur begreifen kann, wenn man zuerst die Wirtschaft begriffen hat, und die Freiheit begriffen hat, und wenigstens anfänglich die Demokratie begriffen hat.

Wie das in einem guten Unterricht üblich ist, wiederholen wir noch-

einmal die letzten Stunden:

Wir Menschen haben auf der Erde Bedürfnisse. Und ich habe das noch erweitert um die Bedürfnisse der Natur. (Letztere findet man vermutlich noch in keiner Wirtschaftskunde, nun, einer muß immer anfangen.)

Um diese Bedürfnisse zu befriedigen, müssen wir produzieren. Heute produziert fast niemand mehr dasjenige, was er braucht, selber. (es sei denn, er wohnt unter der Brücke und rupft Sauerampfer.) Das allermeiste wird in arbeitsteiligen Unternehmen produziert, in denen Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten gemeinsam ein Produkt herstellen, das kann ein Yoghurt sein, das kann ein ICE sein, das kann auch Schulunterricht sein.

Die Hauptsache, lateinisch das Kapital, dasjenige was produziert sind die Fähigkeiten der Menschen. Diese Fähigkeiten, eingesetzt in der Arbeit für Andere, sind der Wirtschaftswert I, das Produktionskapital. Je größer die Fähigkeiten sind, desto produktiver und qualitativ besser kann produziert werden.

Und produziert wird, was die Menschen brauchen, die Konsumgüter, und die sind der Wirtschaftswert II. Die ganze Großveranstaltung Wirtschaft gibt es ja nur, daß diese Konsumwerte geschaffen werden.

Und daraus geht klar hervor, daß Geld kein Wirtschaftswert ist, es produziert nichts, das Geld ist kein Heinzelmännchen, und es ist nicht konsumierbar, man kann es weder essen noch trinken, man kann es nicht anziehen, man kann damit nicht telefonieren, nicht einmal photographieren kann man damit.

Bekanntlich brauchen wir Geld zum Einkaufen. Und bekanntlich ist es ein gesetzliches Zahlungsmittel, selber drucken gilt nicht.

10,- Euro geben dir das Recht, Sachen für 10,- Euro einzukaufen. Sachen, die Andere für dich produziert haben. Obwohl in unserer Konsumgesellschaft viele gar nicht wissen, daß diesen Yoghurt Andere für sie produziert haben. So wie es vielen arbeitenden Menschen gar nicht bewußt ist, daß sie für andere arbeiten, sie meinen, sie würden für Geld arbeiten, für ihren Lohn.